

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 16 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlassätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 83

Dienstag, den 8. April 1941

93. Jahrgang

Die Welt im Banne des deutschen Vormarsches auf dem Balkan

Das deutsche Eingreifen auf dem Balkan, das durch den ungeheuren Verrat Serbiens und die Umwandlung Griechenlands in einen britischen Brückenkopf notwendig geworden ist, hat die gesamte Welt aufs stärkste beeindruckt. Für niemand, der die politische Entwicklung kennt, besteht ein Zweifel daran, daß der Ausfall dieses neuen Kriegsbrandes England ist. Besonders stark ist das Echo in den mit Deutschland verbündeten Ländern. Auch die japanische Presse ist völlig beherrscht von dem deutschen Gegenanschlag auf dem Balkan. Die Schlagzeilen der Zeitungen in Tokio lauten etwa: „Die Deutschen marschieren!“

Sämtliche Mütter bringen Bilder des Führers, Karten vom Balkan, Aufnahmen der deutschen Wehrmacht und ausführliche Betrachtungen zu der neuen Lage. Nicht nur die Presse, sondern auch die japanischen Regierungskreise und die Militärs sind überzeugt davon, daß Belgrad die Kriegslage falsch eingeschätzt hat. Das Schwergewicht der japanischen Äußerungen liegt jedoch auf der Zuversicht, daß nun auch im europäischen Südosten ein vernichtender Schlag gegen England gesichert wird.

Den stärksten Eindruck machten in Tokio die klaren deutschen Notizen, Memoranden und Erklärungen, in denen die Kriegstreiber und ihre Hintermänner als die Schuldigen an der Ausdehnung des Krieges herausgestellt werden. Ueberraschend ries in Tokio das großzügige Angebot der Achsenmächte an Belgrad hervor. In diesem Zusammenhang findet man das Verhalten der serbischen Kriegstreiber noch sinnloser.

In diplomatischen Kreisen der japanischen Hauptstadt wurde erklärt, der deutsche Vormarsch wirke wie Sonnenschein nach dem Regen. Denn nunmehr sei die beste Gelegenheit gegeben, das Uebel auf dem Balkan an der Wurzel zu packen. Ohne Zweifel stelle das Abkommen Belgrads in das englische Lager einen schweren Vertragsbruch dar. Zugleich betonen die japanischen Zeitungen, daß der deutsche Vormarsch nunmehr auch auf dem Balkan eine wirkliche gerechte Ordnung schaffen werde. Unumwunden wird anerkannt, daß Deutschland größte Geduld an den Tag gelegt habe, während Belgrad sich hartnäckig in Schwärze hüllte, um seine Mobilisierung zu vervollständigen. Auch die Terrorakte der Serben gegen Volksteutsche werden gebremst.

Bemerkenswert sind auch die Feststellungen, es sei vollkommen klar, daß Belgrad und Athen von England ausgehebt worden seien.

Budapest. Die Budapestener Abendpresse gibt am Montag ausführliche Darstellungen über die Vorgänge in Jugoslawien, wobei die unverständliche Haltung der serbischen Chauvinisten scharf kritisiert wird.

Das Regierungsblatt „Magyarország“ schreibt: „Alle Voraussetzungen des Friedens seien für Jugoslawien gesichert gewesen; trotzdem habe es sein Schicksal in die Hand von Putschisten gelegt.“

„Vester Lloyd“ bemerkt: Die serbischen Militärs und Politiker, deren Verhalten diese Ereignisse auslösten, haben

nun das Schicksal ihres Landes der Waffengewalt anvertraut. Die Entscheidung, die sie heraufbeschworen haben, wird zeigen, ob vom Gesichtspunkt des Wohlergehens ihres Landes ihre Richtung oder die ihrer Vorgänger richtig war.

Bukarest. Das Blatt „Voruna Brevia“ schreibt zur deutschen Aktion auf dem Balkan: Die deutschen Warnungen wurden von den Jugoslawen in den Wind geschlagen; man will unbedingt in Europa eine neue Kampffront haben. Der Versuch Deutschlands, den Südosten aus der Gefahrenzone der kriegerischen Zusammenstöße herauszuhalten, ist nicht gelungen. Die englische Diplomatie hat nun endlich den Krieg, den sie seit so langem gewünscht hat. Genau so wie im Herbst 1939, als Polen von den gleichen englischen Diplomaten geopfert wurde, genau so wie in Norwegen in Belgien und Holland suchten jetzt die Engländer im Südosten Bundesgenossen, deren sie sich Gehedienten und Freunde, die sich für die englische Sache opfern könnten. Die britische Politik hat von Anfang des gegenwärtigen Krieges an immer versucht, neue Kampfherde in Brand zu setzen. Die möglichst weit von der englischen Insel entfernt sein sollen.

Lisabon. Die Ereignisse im Balkanraum finden in allen Bevölkerungskreisen Portugals größte Beachtung und werden allenthalben kommentiert. Es herrscht in politischen Kreisen die Meinung vor, daß Jugoslawien sich die Entwicklung der Dinge selbst zuzuschreiben habe und die Aktion Deutschlands eine logische Folge der jugoslawischen Haltung sei.

New York. In riesigen Ueberschriften berichten die New Yorker Morgenblätter über die ersten Kampfhandlungen auf dem Balkan. Das deutsche Vorrücken in Jugoslawien und die dreifache Bombardierung der militärischen Anlagen der Festung Belgrad. Dabei ist bemerkenswert, daß die New Yorker Presse fast ausschließlich auf die deutschen Meldungen angewiesen ist.

Rio de Janeiro. Die Montagspresse Rio de Janeiros veröffentlicht neben der teilweise im Wortlaut wiedergegebenen Führerproklamation und der Erklärung der Reichsregierung in erster Linie ausführliche Einzelmeldungen über den bisherigen Verlauf des Balkankrieges, wobei der Eindruck der vernichtenden Wirkung der Bombardierungen militärischer Ziele in Belgrad im Vordergrund steht.

Zur Führerproklamation schreibt das Blatt „Meiodia“: Die Welt müsse Hitler zugeben, daß er mit allen Mitteln seiner Diplomatie zu verhindern suchte, daß der Krieg auf dem Balkan übergriffe, daß er aber auch nicht das Eindringen der Engländer in irgendeinen Teil Europas zulassen konnte. Die Führerproklamation stelle ein Dokument dar, über das die Politiker aller Nationen nachdenken sollten. Sie enthalte erstens die harte Wahrheit, daß England verantwortlich sei für das, was in Südosteuropa geschieht, zweitens die energische Ankündigung, daß der letzte Brite vom Kontinent vertrieben wird. Und ein Mann, so schreibt das Blatt, hat in diesem Krieg noch nichts behauptet, das später die Tatsache dementiert habe: Adolf Hitler.

Feste Verbundenheit mit Deutschland

Sano Mach: „Fort mit panslawistischen Schlagworten!“

Der slowakische Innenminister Sano Mach nahm in einer Rede zu den Ereignissen in Südosteuropa Stellung.

„In diesen Stunden schlägt“, so führte er u. a. aus, „den Feinden einer gerechten Neuordnung Europas die letzte Stunde. Das sieggewohnte deutsche Heer hat zu marschieren begonnen, und wird den Kampf nicht früher aufgeben, als bis die letzten Festungen der anglo-jüdischen Ausbeuter in Europa gefallen sind. Die Serben wird ein bitteres Los treffen. Um so größer ist daher die verbrecherische Schuld der verräterischen Machthaber in Belgrad, denen Deutschland ein Beispiel an Geduld und gutem Willen geliefert hat.“

Das slowakische Volk fühlt sich in diesen Stunden zutiefst mit dem deutschen Volk verbunden, nicht aus der Pflicht der Verträge, sondern aus den tiefsten Empfindungen des Herzens heraus. Wenn jemand mit panslawistischen Schlagworten kommen sollte, dann werden wir ihm zur Antwort geben, daß uns die slowakischen Brüder bisher nur Leid und Verrat gebracht haben, das Deutschland Adolf Hitlers aber Freiheit und Frieden gegeben hat.

Die Laufende, die Machs Worte hörten, unterbrachen die Rede wiederholt durch stürmische Beifallstundgebungen.

„Englands Spießgesellen verlaufen ihre Völker“

Ueber alle slowakischen Sender unterrichtete Propaganda-Hei Wurgas die slowakische Bevölkerung über die Ereignisse

des Lages. Er betonte einleitend, daß alle Bemühungen Adolf Hitlers, den Frieden Europas auch im Südosten zu erhalten, an den Intrigen der britischen Imperialisten scheiterten.

„Während der Führer, auf das Wohl aller Völker bedacht, Jugoslawien aus dem Krieg fernhalten wollte“, so erklärte Wurgas, „sucht England nur Spießgesellen, die ihre Völker als Kanonensutner verkaufen. Die angelsächsischen Plutokraten, ihre Agenten und ihre unglückseligen Söldner, die schon aus dem Westen und Norden Europas durch die ehernen Schläge der deutschen Armee vertrieben wurden, werden auch aus dem Südosten Europas verjagt werden!“

Für die Slowakei bedeute die Entwicklung in Jugoslawien jedenfalls einen neuen Beweis für die Richtigkeit ihres Weges. Das slowakische Volk ist daher mit ganzem Herzen bei den kämpfenden deutschen Soldaten.

38 Millionen Lei für das WSW.

Von der deutschen Volksgemeinschaft Rumäniens gesammelt.

Auf einer Großkundgebung des WSW, der deutschen Volksgemeinschaft Rumäniens wurde mitgeteilt, daß das WSW der Volksgemeinschaft in der kurzen Zeit seines Bestehens 38 Millionen Lei gesammelt und an bedürftige Volksgenossen verteilt habe. Volksgemeinschaftsführer Andreas Schmidt dankte dem

Schuldgeständnis Englands

Neuer: Die Empire-Armee seit Wochen in Griechenland.

Der Tagesbefehl des Führers und der Aufruf an das deutsche Volk und ebenso die Erklärung der Reichsregierung haben volle Klarheit darüber geschaffen, daß die Ueberschreitung der Grenzen Jugoslawiens und Griechenlands durch deutsche Truppen einen Gegenanschlag gegen England darstellt. Inzwischen hat die britische Plutokratie ein offenes Geständnis ihrer verbrecherischen Vorbereitungen des neuen Krieges abgelegt.

Im britischen Rundfunk und in den englischen Zeitungen wird triumphierend erklärt, daß sich seit Wochen Truppen des britischen Empires in Griechenland befinden, und zwar hätten sie dort in beträchtlicher Zahl Stellungen bezogen. Diese Armee, die, wie London erklärt, in voller Uebereinstimmung mit den Regierungen der interessierten Länder entsandt sei, setzt sich zusammen aus Truppen aus Großbritannien, Australien und Neuseeland. Auch sei die britische Luftwaffe in Griechenland beträchtlich verstärkt worden. Die Verbringung der britischen Truppen nach Griechenland wird von Neuer als eines der am besten gewählten Kriegsgeheimnisse bezeichnet. Zugleich wird damit der Rückschlag in Nordafrika erklärt.

Die Deutschen brannen vor Neugierde in bezug auf die Stärke der britischen Streitkraft im Balkan, doch habe General Wavell sie darüber im unklaren gelassen. Jugoslawien wird in dieser Meldung ein ununterbrochener Strom von Waffen und Hilfsmitteln in Aussicht gestellt. Der diplomatische Korrespondent der Neuter-Agentur verleiht sich sogar dazu, die Landung eines britischen Expeditionskorps im Griechenland als die größte Entwicklung des Krieges seit der Niederlage Frankreichs zu bezeichnen. Der General Gough, der militärische Mitarbeiter der Neuter-Agentur, ist der Ansicht, daß die Ankunft eines großen Kontingents von britischen und Empiretruppen eine neue und wichtige Phase des Krieges eröffnet. Als Vorteile des neuen britischen Verbrechens werden angeführt, daß die englischen Truppen in direkte militärische Kampfbereührung mit den Deutschen kommen und Adolf Hitler gezwungen werde, das zu tun, was er bisher vermieden habe, nämlich einen Krieg an zwei Fronten zu führen.

Alle diese Auslassungen haben das gemeinsam, daß sie das klare Eingeständnis enthalten, daß England die Einbeziehung Jugoslawiens und Griechenlands in den Krieg von langer Hand vorbereitet hat. In ihrer Freude darüber, daß wieder einmal der Krieg ausgeweitet worden ist, merken die Briten nicht einmal, daß sie sich in Widersprüche verwickeln, so, wenn sie behaupten, die Deutschen hätten nichts von den Truppentransporten nach Griechenland bemerkt, während sie andererseits wieder den Fall von Benghasi darauf zurückführen, daß sie die nordafrikanische Front zugunsten des Eingreifens in Griechenland haben schwächen müssen. Deutschland war sehr wohl über die verbrecherischen Pläne Englands auf dem Balkan unterrichtet. Die Geduld, die die Reichsregierung dabei an den Tag gelegt hat, entsprang dem Willen, alles zu tun, um die Ausweitung des Krieges zu vermeiden. Die Welt aber kann den britischen Kommentaren nunmehr entnehmen, daß England sich seines neuen Verbrechens noch rühmt.

Serbischer Ueberfall auf Nachbarländer

Während die jugoslawischen Agitatoren über die Bombardierung der militärischen Ziele in Belgrad zeteren, haben jugoslawische Flugzeuge Ueberfälle auf Nachbarländer ausgeführt und dabei schwere Blutgüsse auf sich geladen. So fielen in der bulgarischen Hauptstadt Sofia Frauen und Kinder dem sinnlosen jugoslawischen Angriff zum Opfer. In der ungarischen Hauptstadt Budapest gelang es der Flak, ein jugoslawisches Bombenflugzeug zur Umkehr zu zwingen. Der erste Alarm dauerte insgesamt 35 Minuten. In Rumänien wurde Orsova mit Bomben belegt, wobei eine Person getötet wurde. In Arab wurde ein Bauernhof bombardiert; von den fünf Personen, die dabei verletzt wurden, sind zwei im Krankenhaus gestorben. Ebenso wurden in Temesvar und in Oraditsa einige Bomben geworfen. Die rumänische Regierung hat scharfsten Protest bei der jugoslawischen Regierung eingelegt und strenge Maßnahmen getroffen, um die Rechte und Freiheit des Landes zu garantieren.

Staatsführer General Antonescu in seiner Rede zur die gewählte Möglichkeit der Betretung und Unterstufung der aus dem jugoslawischen Banat nach Rumänien geflohenen völkischen deutschen Brüder. Ferner kündigte er an, daß sämtliche neben den jetzigen offiziellen Organisationen der Volksgemeinschaft bestehenden völkischen Jugend- und Frauenorganisationen demnächst aufgelöst werden.

